

Der vorgeschlagene Predigttext für den Zweiten Sonntag nach Ostern (Misericordias Domini) steht im Evangelium nach Johannes im 21. Kapitel.

Als die Jünger mit JESUS nun das Mahl gehalten hatten, spricht er zu Simon Petrus: Simon, Sohn des Johannes, / l i e b s t du mich m e h r, als diese es tun? Er spricht zu ihm: Ja, Herr, / du weißt, daß ich dich lieb h a b e. Spricht Jesus zu ihm: Weide meiner Lämmer!

Spricht er zum zweiten Mal zu ihm: Simon, Sohn des Johannes, / l i e b s t du mich? Er spricht zu ihm: Ja, Herr, / du weißt, daß ich dich lieb h a b e. Spricht Jesus zu ihm: Weide meine Schafe!

Spricht er zum dritten Mal zu ihm: Simon, Sohn des Johannes, / hast du mich lieb? Petrus wurde traurig, / weil er zum d r i t t e n Mal zu ihm sagte: H a s t du mich lieb?, und sprach zu ihm: Herr, / du weißt alle Dinge, / du weißt, daß ich dich lieb h a b e. Spricht Jesus zu ihm: Weide meine Schafe!

Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Als du jünger warst, gürtetest du dich selbst / und gingst, wo du hin wolltest; wenn du aber alt wirst, wirst du deine Hände ausstrecken, / und ein anderer wird dich gürtен / und führen, wo du nicht hin willst.

Das sagte er aber, / um anzuzeigen, mit welchem Tod er Gott preisen würde. Und als er das gesagt hatte, spricht er zu ihm: Folge mir nach! (Johannes 21,15-19; Zweiter Sonntag nach Ostern. Misericordias Domini, 2022 - Neue Reihe IV)

Selig sind, die das Wort Gottes hören und bewahren (Lukas 11,28). Amen.

I

Liebe Schwestern und Brüder in JESus
CHRistus,

am Sonntag des **guten Hirten** (Johannes 10,11)
schauen wir (zum ersten) auf diesen einen
Hirten, den keiner von uns ersetzen kann; wir
schauen (zum zweiten) auf die Hirten, die JE-
sus nun doch einsetzt; wir schauen (zum drit-
ten und letzten) uns an, / dass auch wir, wo
immer wir so etwas wie Hirten sind, Teil der
Herde bleiben / und an den einen, einzigen,
guten Hirten gewiesen sind.

JESus also, den wir nicht ersetzen können, /
JESus, der den Apostel Petrus nach seiner
Liebe zu Ihm fragt. Das ist eine g a n z
p e r s ö n l i c h e F r a g e. Und JESus
stellt sie ausgesprochen persönlich, / Er
dringt tief in das Herz Seines Jüngers ein, /
und Er stellt die Frage zunächst so, wie man
sie eigentlich nicht stellen soll:

L i e b s t d u m i c h m e h r, a l s d i e s e e s
tun? Vergleiche dich mal! Hast du ja schon
mal getan: **Und wenn sie alle Ärgernis nehmen,
so doch i c h n i c h t** (Markus 14,29) -
seine, des Petrus Worte. Der Vergleich, /
dass er, Petrus, wohl der Stärkste und Tap-
ferste im Glauben sei. Gut, es kam damals an-
ders. Petrus war genauso eingeknickt wie alle
anderen auch. Ob er nun gelernt hat? Dass i m
V e r g l e i c h e n d i e W u r z e l a l -
l e n H o c h m u t e s l i e g t?

Ja, Petrus schlägt jetzt nicht nur den Ver-
gleich mit seinesgleichen aus, / sondern er

wagt es noch nicht einmal, ein Lieben überhaupt für sich in Anspruch zu nehmen, / er wagt es nicht mehr, von derjenigen Liebe, wie sie allein JESUS hat und lebt, / von der Liebe, die v o n s i c h a b s i e h t / und die sich für den anderen wirklich v e r - z e h r t, zu sprechen. Die Liebe, wie sie J E s u s a m K r e u z gezeigt hat.

L i e b s t du mich? Antwort zweimal nur: Ja, Herr, / du weißt, daß ich dich lieb h a b e. Das ist eher die Erklärung einer Freundschaft (und nicht wirklich die Antwort auf die gestellte Frage). Das ist Sympathie. Das ist Kameradschaft. Das ist ausdrücklich nicht die Liebe, die JESUS lebt; daran wagt sich Petrus nicht mehr heran. Sondern hat fest im Blick, daß er vor allem anderen von JESUS geliebt w i r d. Von diesem seinem HERRN, / der von den Toten auferstanden ist / und ihm, Petrus, allen Hochmut vergangener Tage verziehen hat - einer der vielen **Schuldscheine**, die JESUS **weggetan** / und **an das Kreuz geheftet** hat (Kolosser 2,14). Das ist die Liebe des Erzherzten, / das ist die Hingabe des guten Hirten, der sein Leben für die Schafe lässt (Johannes 10,11).

Und der zur Prüfung am Ende dann doch genau so fragt, wie Petrus geantwortet hat: **Simon, Sohn des Johannes** (so sein hebräischer Name, ohne jeden Ehrentitel), **h a s t du mich lieb?** Nimmst du für dich wirklich nur noch in Anspruch, mir ein guter Freund zu sein? Dass Petrus daraufhin **traurig** wurde, heißt wohl nur: dass wir bisweilen über das **E c h o des-**

sen, was wir sagen, mehr staunen, / als über das, was aus unserem Munde herausgeht. JESUS hatte – in dem Er zum dritten Mal nur noch so fragt, wie Petrus geantwortet hatte – gespiegelt, dass Petrus wohl mehr als Freundschaft und ein menschliches Liebhaben nicht erklären kann. Und so rollt die letzte Träne beim Abschied vom alten Hochmut und vom alten Stolz.

II

Es ist zu etwas gut, / denn so kann der gute Hirte den Petrus nun g e b r a u c h e n, / und zwar zu einem Dienst, der nichts anderes ist als ein Hirten- A m t. Auf lateinisch: »Pastor«. Dreimal dazu bestimmt und beauftragt: **Weide meine Lämmer! Weide meine Schafe!** Tue das, was ein guter Hirte doch tut. Und zwar für die Glieder der Gemeinde, / für die, die dir der HErr anvertraut.

Wenn wir in der evangelischen Kirche Pastoren ordinieren, zum Dienst beauftragen, / hat das viel damit zu tun: Es ist zwar ein Auftrag von höchster Stelle, / aber es ist auch immer ein Auftrag n u r a u f Z e i t.

Petrus erhält diesen Auftrag wohl in der Mitte seines Lebens: Auf seine Jugend und seinen Sturm und Drang blickt er schon zurück (Als du jünger warst, gürtetest du dich selbst), / das Alter steht noch bevor (wenn du aber alt wirst, wirst du deine Hände ausstrecken und deine Autonomie verlieren). Hirte sein, a u f Z e i t.

Das ist noch etwas anderes als der so genannte Mietling (Johannes 10,12), der billig bezahlte Knecht, / der keine Verantwortung übernimmt / und im Zweifel die Herde sausen lässt. Nein, der zum Dienst bestellte Pastor hat die v o l l e V e r a n t w o r t u n g für die Glieder der Gemeinde, / eine Verantwortung, die wir aber nicht wie einen Besitz behalten, / sondern die uns - wie es so schön heißt - v e r l i e h e n wird. (Anders als in der römisch-katholischen Kirche verbindet sich deshalb mit der Ordination keine Weihe - die ihrem Wesen nach immer bleibt.)

Reden wir nun über bezahlte Pfarrstellen und den Beruf von Studierenden? Nein, / sondern wir reden über das so genannte »Priestertum aller Gläubigen«, / wir reden darüber, dass uns älteren Christenmenschen jüngere und schwächere a n v e r t r a u t sind, / angefangen in der kleinsten Familie. Oder auch jetzt, wenn da und dort Kriegsflüchtlinge bei uns Aufnahme finden: Wir sollen treu für sie sorgen, als gute Hirten. Und sollen wissen, dass dieser Auftrag schon morgen wieder enden kann - bevor wir der Versuchung erliegen, durch Helfen zu herrschen / und die eigene Seele damit zu bedienen. Wann immer wir uns dabei ertappen, unsere Schutzbefohlenen halten zu wollen, / sind wir schon selber umgekippt.

Christlicher Hirtendienst ist aber nun immer auch g e i s t l i c h e Sorge - ob bei Kriegsflüchtlingen oder bei den Kindern oder Großeltern oder wem auch immer. Gute Hirten b e t e n für ihre Lämmer. Gute Hirten sagen

ihren Schafen das Wort GOTTes. Gute Hirten versorgen die Gemeinde mit dem Evangelium / und nicht mit der Illusion, durch Helfen sich bei GOTT etwas zu verdienen. Denn unsere e r s t e Sorge möchte doch sein, / die Herde vollständig vor den HERRn führen zu können – eine schwere Aufgabe in heutigen Zeiten, gewiss.

Und eine, die wir eines Tages l a s s e n müssen. Wenn uns nur noch das Gebet bleibt, weil jedes Tun nicht mehr läuft. Wenn du aber alt wirst, wirst du deine Hände ausstrecken, / und e i n a n d e r e r wird dich gürtен / und führen, wo du nicht hin willst – das ist das so sehr gefürchtete E n d e unserer S e l b s t ä n d i g k e i t. Wenn wir uns helfen l a s s e n müssen (was keiner gerne annimmt – »Ich will meinen Kindern nicht zur Last fallen«, warum eigentlich nicht?). Die große und letzte Prüfung unserer Demut, / ob wir bei jenem 'lieb h a b e n' bleiben / oder doch meinen, nun selbst Christus spielen zu können.

III

Der vierte und letzte Auftrag JESu an Petrus bringt eben das zum Ausdruck. Nachdem Er Seinen Apostel an die Grenzen des Alters erinnert hat, spricht Er: **Folge mir nach!**

Das ist nun nicht eine weitere Variante unseres Tuns und Helfens und Weidens. Wir werden nicht dekoriert mit einer besonderen Aufgabe in der Gemeinde. Sondern es ist die vorsichtige Erinnerung daran, / dass wir – wie auch

immer zu 'Pastoren', zu Hirten, berufen – doch Lämmer und Schafe bleiben, sprich: Teil der Gemeinde, die jener Führung selbst bedarf. Das gilt vom Papst in Rom über die evangelischen Landesbischöfe hin zum letzten Gemeindeglied im Dorfe – da sind wir alle gleich. Trotz unterschiedlicher Begabungen und Aufträge allein da zu berufen, / J E S U S n a c h z u f o l g e n. Im Leben und im Sterben. Möglicherweise sogar durch einen Tod, mit dem wir Gott preisen könnten.

Das war beim Apostel Petrus mutmaßlich die Kreuzigung durch den römischen Kaiser Nero, / der keine Skrupel hatte, blind und wild zu zerstören – ein wahrer Kriegsherr, zu jeder »militärischen Spezialoperation« (Wladimir Putins Weise, vom Krieg gegen die Ukraine zu reden) bereit. Es heißt, er hätte das Nest der christlichen Gemeinde, diese Staatsverräter, ausgehoben und aus ihren Katakomben ausgeräuchert, / die Rädelsführer wie Petrus gekreuzigt, sie umgedreht in den Boden gerammt und als Parkbeleuchtung abgefackelt.

Am Ende hat Petrus also, / der demütig nicht mehr als Freundschaft versprochen hatte, / unter Aufgabe seines Lebens seinen HERRN doch mehr geliebt als gedacht und geplant. Sich für die Herde dahingegeben, / im Wissen darum, als L a m m und S c h a f, durch diesen Tod hindurch, die grünen Auen und das frische Wasser (Psalm 23,2) von Gottes neuer Welt zu erreichen. Mit JESUS als seinem Hirten vorneweg.

(15) Gdy więc spożyli śniadanie, rzekł Jezus do Szymona Piotra: Szymonie, synu Jana, miłujesz mnie więcej niż ci? Rzekł mu: Tak, Panie! Ty wiesz, że cię miłuję. Rzecze mu: Paś owieczki moje. (16) Rzecze mu znowu po raz drugi: Szymonie, synu Jana, miłujesz mnie? Rzecze mu: Tak, Panie! Ty wiesz, że cię miłuję. Rzekł mu: Paś owieczki moje. (17) Rzecze mu po raz trzeci: Szymonie, synu Jana, miłujesz mnie? Zasmucił się Piotr, że mu po raz trzeci powiedział: Miłujesz mnie? I odpowiedział mu: Panie! Ty wszystko wiesz, Ty wiesz, że cię miłuję. Rzecze mu Jezus: Paś owieczki moje. ... I na końcu (19b) rzekł do niego: Pójdź za mną. (Ewangelia świętego Jana 21,15-17.19b)

S t r e s z c z e n i e: W parafii jedyne**go** dobrego pasterza (Ewangelia świętego Jana 10,11), w parafii chrześcijańskiej, mamy tylko jeden Pan i jeden pasterz. To granica tej nauki, że Papierz musiałby być zastępcą Jezusa Chrystusa i musiałby mieć wszelka moc nad parafię. My wszyscy są zastępcami Jezusa, kiedy rozpowiadamy to, co Jezus mówił, / kiedy w miejsce Chrystusa poselstwo sprawujemy (Drugi list świętego Pawła do Koryntian 5,20). Ale Chrystus sam jest naszym pasterzem. Mimo to on sam rzecze Piotrowi (według tradycji pierwszemu Papierzowi): Paś owieczki moje. To na pewno praca pasterza, / i to znaczy, że my wszyscy w parafii mamy odpowiedzialność, do siebie wzajemnie; odpowiedzialność duszpasterstwa i ewangelizacji. Ale to praca i polecenie na czas / i nigdy na zawsze – to różnica między ordynacji w naszym kościele i święcenia w innach kościołach. I na końcu Jezus rzekł do Piotra tak jak do nas wszystkich: Pójdź za mną. To polecenie, które będzie zostać. My (również my pasterze) jak owieczki, który tylko pochodzą za swojego jedyne**go** dobrego pasterza Jezusa Chrystusa. I on prowadzi nam na niwach zielonych i nad wody spokojne (Księga Psalmów 23,2), w swoim królestwie niebieskim.

Amen.

(WOLFGANG KRAUTMACHER, Lieberose und Land)